

Wittgensteiner Zeitung

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Verantw. Redakteur Ernst Schmidt jr., Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von Ernst Schmidt jr., Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 69.

Fernsprech-Anschluss Nr. 79.

Laasphe, Samstag den 29. August 1914.

39. Jahrgang.

Amtliches.

A u f r u f !

Durch die deutsche Presse gehen zahlreiche Nachrichten über Gewalttätigkeiten, denen unsere Vandalen an Leben, Leib und Gut in den ersten Tagen des August dieses Jahres in Belgien ausgesetzt gewesen sind. Das öffentliche Interesse erfordert, daß amtlich festgestellt werde, inwieweit diese Nachrichten auf Wahrheit beruhen.

Es ergeht daher hiermit an alle diejenigen, welche aus eigener Wahrnehmung Mißhandlungen oder Grausamkeiten der belgischen Bevölkerung und Behörden gegen deutsche Reichsangehörige oder Angriffe auf ihr Eigentum bezeugen können, die Aufforderung, ihre Wahrnehmungen bei der Polizeibehörde ihres Aufenthaltsorts zu Protokoll zu geben. Die Landesregierungen sind ersucht worden, die Ortsbehörden mit der Entgegennahme der Bekundungen zu beauftragen und die Protokolle an das Reichsamt des Innern gelangen zu lassen. Von der patriotischen Gesinnung und der Wahrheitsliebe des deutschen Volkes wird erwartet, daß alle diejenigen, aber auch nur diejenigen, die wesentliche Mitteilungen aus eigener Wahrnehmung zu machen haben oder zuverlässige briefliche Nachrichten erhalten haben, dieser Aufforderung bereitwillige Folge leisten.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers, gez. Deßbrück.

Vorstehenden Aufruf veröffentliche ich mit dem Ersuchen, sich eventuell bei mir zwecks Vernehmung zu melden.

Verleburg, den 24. August 1914.

Der Landrat, von Hartmann-Rey.

Das Ringen der Millionenheere.

Ein nie dagewesenes Bild bieten die Kämpfe der deutschen Truppen an der Westgrenze, das großartige Ringen zweier Millionenheere auf weiten Fronten. Von Brüssel bis Straßburg reißt sich Korps an Korps aktive Truppen, Reserveformationen, Landwehrruppenteile in buntem Wechsel nebeneinander, aber von dem gleichen Geiste befeuert, vorwärts zu stürmen, an den Feind zu kommen, um ihn zu schlagen, zu vernichten. Mehrere Armeen stehen auf dieser breiten Front und werden einheitlich vom Großen Hauptquartier aus geleitet. Gleichartige strategische Erziehung und Auffassung leisten Gewähr, daß die kurzen Direktiven der obersten Leitung in deren Sinne aufgefaßt und durchgeführt werden. Das Ringen der Millionenheere auf einer solchen großen Front zerfällt naturgemäß in eine Reihe von Einzelkämpfen, die sich auf mehrere Tage verteilen und deren Gesamtergebnis erst die letzte Entscheidung bringt. Und diese kann schon jetzt als eine günstige bezeichnet werden. Ein voller, glänzender Sieg steht in Aussicht, denn wo bisher die deutschen Armeen mit dem Gegner zusammengetroffen sind, sind sie

siegreich gewesen. An keiner einzigen Stelle ist ein Rückschlag eingetreten. Jede neue Nachricht, die vom Kriegsschauplatz einlief, brachte die Kunde von einem neuen Erfolg.

Zunächst war es die Armee des Kronprinzen von Bayern, die den nach Lothringen gerichteten Durchbruchversuch von mindestens acht französischen Armeekorps zurückwies, dann ging die Armee des Kronprinzen von Preußen nördlich Metz zu beiden Seiten von Longwy vor und warf den Feind zurück, und schließlich schlug auch die nördlich davon befindliche Armee des Herzogs von Württemberg, über Neufchâteau vorgehend, eine über den Semois vorgedrungene feindliche Armee. Neufchâteau liegt in dem südlichen Teile Belgiens, der zwischen Frankreich und Luxemburg liegt. Die weitere Vormarschrichtung würde etwa auf Sedan führen.

An allen diesen Stellen ist der Gegner entscheidend geschlagen, sein Rückzug ist stellenweise in Flucht ausgeartet. Zahlreiche Gefangene sind gemacht, große Siegesbeute in deutsche Hände gefallen. Rücksichtslose Verfolgung, Einsetzen des letzten Mannes und Pferdes zur Ausnutzung des Sieges fordert die Theorie — aber die Erschöpfung der Truppen nach schwerem, tagelangem Kampfe, die mangelnde Uebersicht über die Lage, die Notwendigkeit, die Verbände wieder zu ordnen, stellen sich diesen Forderungen hemmend entgegen. So kann die Kriegsgeschichte nur wenig wirklich erfolgreiche Verfolgungen aufweisen. Nach den jetzt bei Metz errungenen Siegen hat aber der Wille der Führer und die Aufopferung der Truppen alle diese Hemmungen überwunden und eine allen Lehren der Theorie entsprechende Verfolgung hat eingeleitet, der auch ein glänzender Erfolg beschieden gewesen ist. Dabei ist es geglückt, den südlichen Flügel des französischen Heeres ganz nach Süden abzubringen. Er hat seinen Zusammenhang mit den übrigen Heeresstellen vollkommen verloren, hat seine natürlichen Rückzugstraßen aufgeben müssen. Dieser Teil des französischen Heeres kann als vollkommen vernichtet betrachtet werden. Nicht viel besser sieht es bei den französischen Truppen aus, die die Armee des Kronprinzen geworfen hat. Auch hier fluchtartiger Rückzug, stehengelassene Geschütze, weggeworfene Gewehre und Uniformen, zahlreiche Gefangene. Der Vorstoß des Kronprinzen hat außerdem die französische Mitte auseinandergerissen und zersprengt.

Während sich diese Schlachten vor der französischen Front abspielten, ist der deutsche rechte Flügel in ununterbrochenem Vorgehen durch Belgien, um seine Umfassungsbewegungen fortzusetzen. Befehl der Maß ist der Vormarsch auf Maubeuge gerichtet, südwestlich von Brüssel. Die hier vorgehenden deutschen Kolonnen floßen direkt in die Flanke und auf die rückwärtigen Verbindungen des

französischen Heeres, dessen hauptsächlichste Teile bereits geworfen sind. Die Franzosen haben nur noch geringe ungeschlagene Teile, die sie der deutschen Umfassung entgegenstellen können. Das ist die große Bedeutung der bisherigen Kämpfe. Nun werden die Deutschen in die zurückstehenden Massen hineinstoßen können und sie vollends schlagen und vernichten. Dann wird man mit vollem Recht sagen können, daß Frankreich endgültig geschlagen und besetzt ist.

Wenn man die Kriegslage an der Westgrenze überschaut, so zeigt diese einen vollen Erfolg der deutschen Waffen auf allen Teilen. Die Wirkung der noch nicht voll zur Durchführung gekommenen Umfassungsbewegung wird die Niederlage der Franzosen in einen völligen Zusammenbruch verwandeln. Ein voller großartiger Erfolg zielbewusster deutscher Führung und heldenhafter Tapferkeit der Truppen.

Die Kriegslage im Osten.

Aus dem Westen kommt eine frohe Kunde: die belgische Festung Namur ist gefallen. Ein fester Stützpunkt des Feindes im Rücken unserer in das französische Gebiet eindringenden Truppen ist dadurch aufgelassen. Weniger erfreulich ist die Kriegslage im Osten, wenigstens hat es nicht verhindert werden können, daß starke russische Truppenmassen in die östliche Hälfte der Provinz Ostpreußen eingebracht sind. Nach der offenen Mitteilung des Generalquartiermeisters erfolgt die Vorwärtsbewegung der russischen Soldateska über eine Linie, die etwa von Stallupönen über Gumbinnen östlich nach Insterburg verläuft, in einer Richtung also, die schon wiederholten Vorstößen ausgesetzt gewesen ist. Weitere feindliche Kräfte befinden sich auf dem Vormarsch in der Gegend südwestlich der masurenischen Seen.

Dieser feindliche Einbruch ist von der deutschen Kriegsstrategie vorausgesehen worden. Die nach Rußisch-Polen hineinragenden Grenzlande der preussischen Monarchie sind weder durch natürliche Hindernisse noch durch künstliche Festungswerke gegen eine große Streitmacht bereit geschützt, daß jede feindliche Invasion sofort abgewiesen werden kann. Trotzdem ist es den vor unserer eigentlichen Verteidigungslinie im Osten stehenden Grenzschutztruppen gelungen, den anrückenden Russen eine Reihe von Schlappen und Niederlagen beizubringen. Daß die Russen in vielfacher Ueberlegenheit wiederkommen würden, konnte keinen Augenblick zweifelhaft sein. Es mag taktische Berechnung sein, daß man kleineren Gefechten mit einzelnen russischen Truppenteilen zunächst ausweicht, um die Einbrucharmee desto fester und umfassender umklammern zu können. In der kriegsamtlichen Darstellung wird hierauf hingewiesen mit dem Bedenken, daß die für eine neue Entscheidung er-

Die Seelenverkäufer.

Geschichtliche Erzählung von Friedr. Zimmermann.

10) (Fortsetzung.)

Hartwood fuhr mit einem unartikulierten Laut aus seiner gebückten Haltung auf, sein blickendes Auge traf den Stüber, der feige, als hätte er einen Dolchstoß erhalten, zurückwich.

„Schweig, Sir!“ rief er drohend hervor, „oder, bei Gott, Ihr seid ein Mann des Todes. Gegen Mister Hamilton, den ich schwer gekannt, der mein Broterwerb und Jungfer Annie's Vater, gegen ihn habe ich keine Waffe, Euch, Sir, würde ich zu treffen wissen.“ Dann wandte er sich an den Handelsherrn. „Nicht, um mich zu verteidigen, sondern um jeden Schatten von der Reinheit Eurer Tochter zu entfernen, spreche ich zu Euch. Wisset, daß nie ein heimliches Einverständnis zwischen ihr und mir bestand bis gestern Abend, wo sie in der Verzweiflung ihres Herzens mich um Schutz anflehte, damit ich sie erretten möge vor dem Rache, das Weib jenes feigen Wichtes, jenes Raffen und Spottes der Kavaliere, jenes Seelenverkäufers zu werden. Nur die entsetzlichste Herzensangst konnte sie zu einem solchen Schritte bewegen, da sie bei Euch kein Gehör fand. Meinen Schutz, meine Hilfe habe ich ihr zugesagt und ich werde mein Gelöbniß zu erfüllen streben, so lange noch Atem in meiner Brust lebt. Eures Hauses Ehre aber soll von meiner Seite nicht gefährdet werden, denn hier verfiere ich Euch auf mein Wort, ich will Euer Kind nicht wiedersehen, bis Ihr selbst dazu mir die Erlaubnis erteilt. Ihr aber möget Euch vor Jenem dort hüten, ich beschwöre Euch bei der Gerechtigkeit Gottes, verkauft ihm nicht Euer Kind, die Verachtung aller guten Menschen und die Strafe des Himmels würde Euch für ein solches Verbrechen treffen.“

„Hinaus! hinaus!“ schrie Hamilton bebend vor Mut. „Unverschämter, Ihr wagt es noch, mir gute

Lehren zu geben? Auf der Stelle verlaßt Ihr mein Haus, meinen Dienst und laßt Euch nie wieder blicken.“

„Ich gehe,“ versetzte Hartwood, der seine volle Besonnenheit wiedergewonnen hatte, „gehe, um einen brutalen Austritt zu vermeiden und Euch vor Reue zu bewahren. Aber wir sehen uns wieder.“ Dann verließ er, ohne Trevelyan noch eines Blickes zu würdigen, festen Schrittes das Zimmer und das Haus.

Hamilton fiel kraftlos in einen Sessel, sein Gesicht war hoch gerötet. Trevelyan, dem bei der Wendung, die zuletzt die Unterredung genommen, unheimlich zu Mute geworden war, eilte ihm zu Hilfe, da er fürchtete, den Handelsherrn würde der Schlag rühren. Doch dieser wehrte ihm ab.

„Dacht, laßt, es geht vorüber. Die Frechheit dieses Menschen hat mir den Atem versetzt. Gebt mir ein Glas Wasser — macht kein Aufsehen. Es darf nichts von diesen Vorgängen unter die Leute kommen, es würde nur mein Haus, meine Tochter in Unruhe bringen. So — danke. Jetzt ist mir wohl — nehmt wieder Platz, besser Harris, laßt uns beraten, wie bringen wir die Angelegenheit im Stillen zu Ende — das ist das Wichtigste. Meine Tochter, die Ungeratene, soll ihrer Strafe natürlich nicht entgehen.“

„Verzeiht der Missetaten,“ bat Trevelyan mit heuchlerischer Sanftmut, „sie ist ein unwillkürliches Kind, das nicht wußte, was es tat. Als meine Frau wird sie bald lernen, was ihr ziemt. Es würde sich in ihrem Herzen ein Haß gegen mich regen, erfähre sie, daß ich Euch den kleinen Fehltritt verraten, und ich liebe sie zu sehr, um ihrem schönen Auge eine Träne expressen, ihre Abneigung gleichgültig ertragen zu können.“

„Ihr seid ein edler Mann, wahrhaftig, Ihr denkt größer, als ich von Euch erwartet,“ versetzte Hamilton mit ehrlicher Bewunderung. „Wohl, es sei, ich verzeihe meiner Tochter um Eurer Willen und schweige von dem, was vorgefallen. Es ist am besten so. Doch was beginnen wir,

um uns diesen Hartwood vom Halse zu schaffen. Er muß fort aus der Stadt.“

„Sichert uns das vor seinen Anschlägen? Besser ist es, ihn für immer unschädlich zu machen. Laßt mich mit dem Kommandanten sprechen und ich verbürge mich dafür, noch heute fikt der Burche als puritanischer Hochverräter und Verschwörer im Turme.“

„Das erregt zu viel Aufsehen und verpflichtet mich am Ende in den Prozeß,“ protestierte der Kaufmann. „Man weiß, daß Hartwood bis jetzt meine rechte Hand war. Schlagt etwas Anderes vor, lieber Harris, ich will mit den Kriegsführenden nichts zu tun haben, weder mit den Adniglichen noch mit den Puritanern. Es ist allemal gefährlich und schädigt meinen Kredit.“

Trevelyan beugte sich dicht zu seinem Schwiegervater herüber.

„Ein sicheres und einfaches Mittel? Ich lasse den Burchen in der Stille abfangen und für die Kolonien pressen,“ raunte er dem Kaufmann zu. Dieser fuhr unwillkürlich zusammen und seine Augen glitten unsicher im Zimmer umher.

„Ihr meint, wir sollten — nein, nein, davon will ich nichts hören, es geht mir gegen das Gewissen. Hab's Eurer Vater schon oft gesagt, Harris, er soll die Hände von solchen Geschäften rein halten, es läuft einmal schlimm ab, und zu so etwas gebe ich unter keinen Umständen meine Einwilligung. Kein Zweifel, Hartwood muß aus der Stadt, wir wären ja sonst keinen Augenblick vor öffentlichem Skandal oder gar noch Schlimmerem sicher. Aber sein sacht, sein geräuschlos muß Alles zugehen — ich würde gerne ein paar Hundert Pfund opfern, wenn ich ihn dadurch bestimmen könnte freiwillig fortzugehen, doch er wird es nicht tun!“

„Und jener Mensch sollte der verdienten Strafe entgehen, sollte für seine Frechheit, seine Heuchelei noch bezahlt werden?“

„Vernunft!“ mahnte Hamilton, bei dem nach dem Verrathen der ersten Wut wieder die kaufmännische

forderlichen Maßnahmen zunächst durchgeführt werden mußten. Die den Russen gegönnte Frist für ihr Verweilen auf deutschem Boden wird nicht mehr lange währen. Deutsche Eisenarme werden sie packen und hoffentlich nicht mehr loslassen, bis sie aus prahlerischen Eroberern zu gedemüthigten Unterlegenen geworden sein werden. Das wolle Gott!

Die Transfälerung eines Teils der Provinz Ostpreußen wird in allen vaterlandsliebenden Kreisen tief-schmerzlich empfunden. Konnten die Kriegsgnaden von jenem Bandstrich, den gegenwärtig die russisch-mogolischen Heerscharen besetzt halten, leider nicht abgewendet werden, so dürfen wir doch fest vertrauen, daß die deutschen Waffen schon in allernächster Zeit mit vernichtenden Schlägen auf die fremden Horden loszuweichen werden. Die von der treuen ostpreussischen Bevölkerung gebrachten Opfer sind dem Vaterlande geweiht, das niemals vergessen wird, daß die Ostpreußen auch diesmal wie vor einem Jahrhundert Gut und Blut ohne Murren und Wehklagen dahingaben, damit nach den Zeiten schwerster Bedrängnis Deutschlands Ruhm und Stern um so heller erstrahlen.

Neues vom Tage.

Namur ganz in unseren Händen.

(Wiederholung unserer durch Extrablatt verbreiteten Depeschen.) Berlin, 27. Aug. (W. L. B.) Bei Namur sind sämtliche Forts gefallen, ebenso ist Longwy nach tapferer Gegenwehr genommen worden. Gegen den linken Flügel der Armee des deutschen Kronprinzen in der Gegend von Verdun gehen starke Kräfte vor, die zurückgeschlagen sind. Das Oberelsaß ist bis auf unbedeutende Abteilungen weislich von Kolmar von den Franzosen geräumt.

Rom, 27. Aug. (W. L. B.) Das französische Kriegsministerium kündigt an, General Joffre sei der Befehl erteilt worden, das Oberelsaß zu räumen und alle verfügbaren Truppen nach dem Norden zu werfen, wo sich das Schicksal des Krieges entscheidet.

Belgien unter deutscher Verwaltung.

Berlin, 25. Aug. (W. L. B.) Mit der Verwaltung der okkupierten Teile des Königreichs Belgien ist von dem Kaiser unter Ernennung zum Generalgouverneur der Generalfeldmarschall Freiherr v. d. Goltz beauftragt worden. Die Zivilverwaltung ist dem zum Verwaltungschef ernannten Regierungspräsidenten von Sandoz (Namen) übertragen worden, dem für die Dauer seiner Tätigkeit das Präsidat Excellenz beigelegt ist. Dem Verwaltungschef sind beigegeben: der Oberregierungsrat v. Bussow aus Rassel, Landrat Dr. Kaufmann aus Euskirchen, Justizrat Trimborn, M. d. R. aus Köln, der bisherige Konsul in Brüssel, Legationsrat Kempff sowie der Bürgermeister v. Vöbel aus Dranienburg. Die Verfassung weiterer Beamten, insbesondere von Techniken der Berg- und Bauverwaltung ist in Aussicht genommen. Der Generalgouverneur Generalfeldmarschall Freiherr v. d. Goltz hat sich zur Übernahme seiner neuen Tätigkeit bereits nach Belgien begeben.

Paris, 27. August. Die gesamte Presse Belgiens mit Ausnahme der von Antwerpen erscheint in deutscher Sprache. Der deutscherseits eingesetzte Gouverneur hat das Weitere veranlaßt. Es ist anzunehmen, daß die französische Sprache neben der deutschen beibehalten wird.

Großer österreichischer Sieg über die Russen.

Wien, 26. Aug. (W. L. B.) Das Kriesprek-quartier meldet amtlich: Die dreitägige Schlacht bei Krasnitz endete mit einem vollständigen Siege unserer Truppen. Die Russen wurden auf der ganzen, etwa 70 Kilometer breiten Front geworfen und haben fluchtartig den Rückzug nach Lublin angetreten.

Vernichtung des Kreuzers „Magdeburg“.

Berlin, 27. August. Se. Majestät kleiner Kreuzer „Magdeburg“ war bei einem Vorstoß im finnischen Meerbusen in der Nähe der Insel Udesholm im Nebel auf Grund geraten. Hilfeleistung durch andere Schiffe war bei dem dicken Nebel unmöglich. Da es nicht gelang, das Schiff abzubringen, wurde es beim Eingreifen weit überlegener russischer Streitkräfte in die Luft gesprengt und hat so einen ehrenvollen Untergang gefunden. Unter dem feindlichen Feuer wurde vom Torpedoboot „V 26“ der größte Teil der Besatzung des Kreuzers gerettet. Der Verlust

Ueberlegung der Oberhand gewann. „Was nützt uns die Rache, wenn sie uns schwerer trifft, als unsern Feind? Wir sind angesehen Leute und auf uns bleibt der Flecken sitzen, selbst wenn Hartwood nachträglich gekentet würde. Also jedes Gerächsel vermeiden! Könnten wir den Burschen nur zu seinen geliebten Hundeläpfen ins Feld schicken, da mag ihn dann der Teufel holen.“

„So überlaßt es mir, die Angelegenheit zu ordnen. Ich möchte Euch alle ferneren Aufregungen ersparen, als Annie's Verlobter fordere ich es sogar als mein Recht, zur Wahrung Eurer und meiner Ehre die geeigneten Schritte tun zu dürfen.“

„Ja wohl, ich gebe Euch Vollmacht,“ erwiderte Hamilton, der froh schien, alle Verantwortlichkeit von seinen Schultern abwälzen zu können. „Handelt, wie es Euch gutdünkt; nur keine Gewalt, keine Gewalt, hört Ihr! Spart das Geld nicht, es hat die größte Ueberredungskraft, wenn es richtig angewandt wird, und seid diplomatisch, mit dem verzweifeltsten Burschen ist nicht zu spaßen!“

„Ohne Sorgen — ich verstehe es, mit solchen Leuten umzugehen, wie es sich gehört,“ sagte Trevelyan.

„Freut mich lieber Harris. Also dögert nicht, je schneller wir handeln, desto besser.“

(Fortsetzung folgt.)

von „Magdeburg“ und „V 26“ steht noch nicht fest. Bisher tot 17, verwundet 21, vermisst 85, darunter der Kommandant der „Magdeburg“. Die Geretteten werden heute in einem deutschen Hafen eintreffen. Die Verlustliste wird sobald als möglich herausgegeben.

Paris, 27. Aug. In der Absicht, dem Ministerium eine breite Basis zu geben, hat der Ministerpräsident Viviani gestern dem Präsidenten der Republik das Entlassungsgefuß des gesamten Kabinetts überreicht. Der Präsident hat es angenommen und Viviani mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt. Dieser unterbreitete am Abend dem Präsidenten folgende Ministerliste: Präsident Viviani ohne Portefeuille, Justiz Briand, Auswärtiges Delcassé, Inneres Rabi, Krieg Millerand, Marine Agaganeur, Finanzen Ribot, öffentlicher Unterricht Sarraut, Deffenitliche Arbeiten Sembat, Handel Thomson, Kolonien Doumergue, Landwirtschaft Fernand David, Minister ohne Portefeuille Jules Duesde. Zum Gouverneur von Paris ist an Stelle des bisherigen Gouverneurs Michel General Gallieni ernannt worden. Michel hat um ein Kommando unter Gallieni gebeten. Morgen soll ein Erlaß im Amtsblatt erscheinen, der für die Dauer des Krieges gestattet, bei der Beförderung von Offizieren vom Dienstalter abzusehen.

Die Kriegserklärungen.

Die denkwürdige Liste der Kriegserklärungen hat sich wesentlich vergrößert. Heute sieht sie also aus:

1. Oesterreich-Ungarn an Serbien.
2. Das Deutsche Reich an Rußland.
3. Das Deutsche Reich an Frankreich.
4. England an das Deutsche Reich.
5. Belgien an das Deutsche Reich.
6. Oesterreich-Ungarn an Rußland.
7. Montenegro an Oesterreich-Ungarn.
8. Serbien an das Deutsche Reich.
9. Frankreich an Oesterreich-Ungarn.
10. Montenegro an das Deutsche Reich.
11. England an Oesterreich-Ungarn.
12. Aegypten an Deutschland.
13. Japan an Deutschland.
14. Marokko an Deutschland.
15. Marokko an Oesterreich-Ungarn.
16. Oesterreich an Japan.

Sieh Vaterland magst ruhig sein!

Das Handwerk und der Krieg.

Die Kriegesflamme lobt im Osten und Westen mächtig empor; Millionen stehen in Waffen an den Grenzen Deutschlands, eine Mauer gegen russische Halbultur und gallischen Uebermut. Es ist nicht einer unter uns, der nicht den gewaltigen Pulsschlag dieser schicksalsschweren Tage im eigenen Pulse mitempfindet, dem, bei aller Friedensliebe, dieses eiserne Muth nicht zur freudigen Pflicht würde.

An den unabwendbaren Begleiterscheinungen, die ein Krieg mit sich bringt, haben alle Hände in gleicher Weise zu tragen. Viele Millionen arbeitsharter Hände, die sich bisher fleißig in produktiver Tätigkeit regten, sind jetzt in Anspruch genommen, um unseren Wohlstand, die schöne Blüte unseres Handels und Gewerbes, um unseren Frieden, um unser Vaterland vor den verräterischen und rachsüchtigen Neidern zu schützen und zu verteidigen. Auch das Handwerk hat aus seinen Reihen Tausende von jungen Meistern und Abertausende von tüchtigen Gesellen in den Krieg entsandt. Auch das Handwerk wird in vollem Maße den Krieg mit allen seinen Nebenwirkungen ertragen müssen. Zahlreiche Betriebe werden leer stehen, zahllose Arbeiten werden zurückgestellt werden müssen, Werk- und Lieferungsverträge werden nicht eingehalten werden können; die Augenstände werden nur sehr spärlich hereinkommen, der erforderliche Kredit wird nur schwer und teuer zu haben sein und während in den einen Betrieben die Arbeiten nicht überhört werden können aus Mangel an Arbeitskräften, wird es in anderen Betrieben hinwieder an Arbeit mangeln.

Wie verhält es sich nun mit den Rechtsverhältnissen in allen diesen Fällen? Grundsätzlich übt der Krieg keinen Einfluß auf den privaten Rechtsverkehr aus, und hebt eingegangene Verpflichtungen nicht auf. Vielfach wird in Lieferungsverträgen ja eine Klausel über die Möglichkeit, den Vertrag im Kriegs-falle aufzuheben oder die Lieferung aufzuschieben, aufgenommen. In solchem Falle ist der Rücktritt selbstverständlich sofort möglich. Im übrigen können Lieferungsverträge auf Waren nur nach den üblichen gesetzlichen Bestimmungen gelöst werden. Krieg löst grundsätzlich ebensovien einen Vertrag, wie Streik und Feuersbrunst, wenn sich der Verkäufer auch in solchen Fällen die Ware noch anderweitig anschaffen kann, oder genügend Arbeiter zur Herstellung einer Ware beschafft. Handelt es sich jedoch, wie es meistens im Handwerk der Fall ist, um die Lieferung eines bestimmten Werkes, das dem Unternehmer infolge des Krieges unmöglich wird, herzustellen, so ist das ein Umstand, den der Unternehmer nicht zu vertreten hat und der ihn entschuldigt. Wenn dem Lieferanten die zur Herstellung notwendigen Arbeiter durch den Krieg entzogen werden, so kann der andere Vertragsteil füglich keine weiteren Ansprüche aus dem Vertrage geltend machen. Die Frage nach der gesetzlichen Kündigung ist kurz und bündig dahin zu beantworten, daß im Kriegs-falle der Einberufene das Recht zur außerordentlichen Kündigung hat. Es können aber auch Angehörige zu sofortiger Kündigung berechtigt sein, wenn durch die Einberufung die Anwesenheit des Angehörigen im Betriebe des Einberufenen unbedingt erforderlich ist.

An den Miet- und Pachtverhältnissen wird im allgemeinen durch den Krieg weiter nichts geändert. Hier regelt sich alles nach den üblichen Bestimmungen.

Das sind die hauptsächlichsten rechtlichen Fragen, die hier in Betracht kommen. Die Wirkungen des Krieges auf die wirtschaftlichen Verhältnisse lassen sich nicht überschauen. Da hängt zuletzt alles davon ab, ob er ein gutes Ende nimmt. Die gewerblichen Genossenschaften werden einen schweren Stand haben, — aber bei einiger Umsicht der Mitglieder und bei Vertrauen zu der Solidität der Genossenschaft wird es gut möglich sein, auch über diese Krise hinwegzukommen. Das mächtige Aufblühen von Handel und Gewerbe nach dem Krieg von 1870/71, das rasch nach der Erholung von der Erschöpfung einsetzte, lehrt, daß ein gut geführter Krieg noch lange nicht der Uebel größtes ist. Zuletzt verdanken wir es doch nur den Nachwirkungen der gewaltigen Schlagen, die wir damals ausstießen, daß wir 48 Jahre hindurch in Frieden leben durften

und ein jeder seinem Gewerbe nachgehen konnte, ohne die Furcht, die Frucht seines Fleißes nicht auch genießen zu können. Das Handwerk ist sich bei diesem Kriege voll bewußt, was alles auf dem Spiele steht. Es weiß, daß mit einer Niederwerfung Deutschlands alles verloren wäre, worauf wir mit Recht stolz sind und dessen wir uns freuen, daß uns die Reider dann nicht mehr die Lust zum Mimen gönnten. Und darum wird es auch stark und unverzagt alles ertragen und wird ein jeder an seinem Orte dazu mit beitragen, daß die finsternen Anschläge der Feinde zunichte werden.

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

— Laßt die Prozesse ruhen! Ein Richter schreibt dem „Dieß. Anz.“ folgende beherzigenswerte Worte: Welch gewaltiger Eindruck hat es in der ganzen Welt gemacht, daß in dem Augenblick, in dem der Krieg unvermeidlich war, alles Trennende in unserem deutschen Volk verschwunden war; keine Parteien, keine Konfessionen, keine Rassen und keine Standesunterschiede gab es mehr. „Einer für Alle und Alle für Einen“ war die Losung. In solchen Zeiten sollten alle Streitigkeiten im Volke beseitigt werden. Darum ergeht an alle, die irgend welche Rechtsstreitigkeiten führen, die Mahnung, laßt die Prozesse ruhen, einigt Euch mit Euren Gegnern und opfert das so gesparte Geld dem Vaterland! Auch die Rechtsbeistände sollten heute in diesem Sinne zu wirken bestrebt sein. Wieviel Bagatelldingen werden jahraus jahrein von unseren deutschen Gerichten unter Aufwendung ganz erheblicher Kosten unnötigermassen verhandelt. In so großer und ernster Zeit darf das nicht sein. Man denke auch an die Richter, denen es geradezu widerstrebt, jetzt noch solche Streitigkeiten zu schlichten. Also fort mit allen Prozessen!

— Eine Warnung für unsere Krieger. Die Truppen, die nach dem westlichen Kriegsschauplatz ziehen, seien darauf aufmerksam gemacht, daß in Frankreich die Häuser vielfach Falltüren nach dem Keller haben, und zwar oft mehrere in einem Bau. Auf diese Weise wurde 1870/71 unseren braven Kriegern mancher Hinterhalt gelegt, der dem Auge entzogen, im Keller lauerte. Auch vor den Wandbänken sei gewarnt. Es gibt in jedem Hause sichtbare Wandbänke, aber auch, dem hinterhältigen Wesen der Franzosen angepaßt, viele versteckte Hohlräume. Und dann mögen sich die Krieger auch vor den offenen Vordrängen und vor der Abhynflische, die in jedem Hause zu finden ist, hüten. Die Angehörigen unserer Krieger mögen diese Warnung den im Feld Stehenden übermitteln. Diese Warnung sollte von allen Blättern nachgedruckt werden.

— Aus dem Ederthal, 27. August. Selten einmal ist die Ernte schöner und reicher eingebracht als in diesem Sommer, wo die besten Kräfte draußen im Felde stehen. Einer hilft dem andern, groß und klein ist ohne Unterlaß beschäftigt. Dazu das von Gott extra gesandte herrliche Erntewetter. Der Roggen ist daheim, Hafer und Weizen sind zum großen Teil eingeerntet und das Grummet wird in schöner Verfassung eingefahren.

— Arnberg, 28. Aug. Die Handwerkskammer zu Arnberg macht darauf aufmerksam, daß nach § 314 der Reichsversicherungsordnung die Mitgliedschaft derjenigen Krankenkassen-Mitglieder, welche sich freiwillig versichert haben, erlischt, wenn sie zweimal nacheinander am Zahltag die Beiträge nicht entrichten und seit dem ersten dieser Tage mindestens 4 Wochen vergangen sind. Es ist also dringend notwendig, die Beitragzahlungen für solche zur Föhne einberufenen Mitglieder unverzüglich bei der zuständigen Zahlungs- oder Ortskrankenkasse zu bewirken. Die Beitragzahlung zur Aufrechterhaltung der Mitgliedschaft kann in der untersten Lohnklasse erfolgen. Ferner empfiehlt die Handwerkskammer dringend, daß die einberufenen selbständigen Handwerker, die ihren Frauen oder sonstigen Angehörigen keine Vollmacht zur Vertretung ihrer Interessen erteilt haben, solches schnellmöglich nachzuholen. In Zweifelsfällen steht die Kammer zwecks Auskunftsbereitstellung immer zur Verfügung.

— Freiburg i. Br., 27. Aug. Hier erhielt ein Mann 14 Tage Haft, weil er in einer Wirtschaft frei erfundene, das Publikum beunruhigende Gerüchte über den Kriegsschauplatz verbreitete. Wenn man überall so vorgeht, dann könnte man viele Leute einstecken.

— Chemnitz, 26. Aug. (7 Personen an Schierlingsvergiftung gestorben.) In Ublach bei Reichenberg verweilte die Familie Bradloß bei der Bereitung eines Pilzgerichts Schierling mit Petersilie. Sieben Personen sind bereits gestorben.

Aus Laasphe und Umgegend.

* Laasphe, 28. Aug. Wir möchten dem Publikum bringen empfehlen, keine Nachrichten weiterzugeben, die noch der amtlichen Bestätigung ermangeln. Die Bevölkerung muß ihre Begeisterung für das Vaterland nicht in einer nervösen Jagd nach neuen Nachrichten betätigen, sondern vielmehr in ernster, pflichtgetreuer Arbeit, in Vertrauen, Geduld und Stärke gegenüber all dem Schweren, das im Kriege nicht ausbleiben kann. Sobald sich auf dem Kriegsschauplatz etwas wichtiges ereignet, sind wir durch den schnell arbeitenden Nachrichtenendienst, durch den wir nur amtlich bestätigte Meldungen erhalten, in der Lage, Tatsächliches zu verbreiten. Wir möchten deshalb nochmals dringend raten, allen nur gerüchweise auftauchenden Nachrichten vorsichtig zu begegnen.

* Laasphe, 28. Aug. Spare in der Zeit... Noch ist eigentliche Not nicht vorhanden, jedenfalls bei den wenigsten. Sie wird erst kommen in den nächsten Monaten, kommen, je länger der Krieg dauert — und wer kann voraus sagen, daß er nur kürzere Zeit währen wird? —, sie wird bei vielen vielleicht nach dem Krieg kommen. Es wird auch im günstigsten Fall einige Zeit anstehen, bis Handel und Wandel wieder voll im Gange sind. Darum gilt's vorzorgen durch weise Selbstbeschränkung, durch zielbewußte Sparsamkeit. Niemand soll Not leiden müssen, aber jedermann sich beschränken auf das Notwendige. Es muß den Unbemittelten Ehrensache sein, mit dem was sie haben, so lange wie möglich reichen zu wollen. Traurig der, der in Gedanken an kommende Unterdrückung in den Tag hineinlebt. Es muß den Vermögenden Ehrensache sein, in schlichtester, einfachster Lebensweise voranzugehen, gerade auch im Essen und Trinken alles Ueberflüssige zu meiden, um so den Armen jeden Anstoß zu nehmen und zur Vinderung fremder Not um so mehr übrig zu haben. Wir sind ein einzig Volk in Waffen; draußen an der Grenze steht arm und reich, hoch und niedrig überlächelnd neben einander. Laßt uns auch daheim arm und reich, hoch und niedrig einig sein, einig in streng einfacher Lebensart, brüderlich in der Fürsorge für einander.

* Laasphe, 28. Aug. (Krieg und Kind.) Erwachene, habt acht auf Eure Gespräche in Anwesenheit der Kinder! In Eurer Erregung in dieser kriegerischen Zeit denkt Ihr

wohl häufig nicht an das zarte Kindergemüt, das die schrecklichen Nachrichten von plötzlichen Granaten, Blutflüssen, Quälerei der Flüchtenden und anderem mehr aufnimmt, still mit sich herumträgt und des Abends im Dunkel der Nacht mit erregter Phantasie neu aufbaut. Dies stille Tragen und Weiden schadet dem Kinde, wenn es einigermaßen von zarter Art ist, und wir müssen die Kinder gesund erhalten, jezt mehr denn je. Manches einer wird an sich erfahren haben, wie die Wirkungen solcher Angst mit hinübergenommen werden zu nächsten Altersstufen und dort als Hemmnisse weiter arbeiten. Ihr impft dem Kinde die Angst ein, darum gebt ihm gleich die Waffe dagegen, wenn Ihr ihm das Nötigste von den Ereignissen mitteilt, nämlich den Mut, wie Ihr ihn selbst zu besitzen erachtet, wie die ausrückenden Soldaten ihn zeigen. Er kann bei Kindern leicht durch einige ermutigende Worte geweckt werden.

Grubdebrück, 28. August. Der hiesige Kriegerverein beschloß in seiner letzten Vollversammlung, sein ganzes Vermögen der Kriegs-Viebeskasse zu überweisen. Damit eine einheitliche Verteilung der Viebesgaben gewährleistet wird, sind die einzelnen Vereine, sowie auch die Arbeitgeber überein gekommen, die Gesamtbeträge in einer Kasse zu vereinigen. Zu diesem Zweck soll eine besondere Verwaltung gewählt werden, die diese Beträge verwaltet und nach Bedürfnis, nach Recht und Gerechtigkeit verteilt. — Diese Einrichtung ist jedenfalls sehr praktisch und anerkennenswert.

Laasphe, 28. August. Wie uns mitgeteilt wird, ist der Musketier Fritz Bomhof von hier, (11. Inf.-Regt.) durch einen Granatsplitter ziemlich schwer verwundet. Leicht

verwundet ist der Reserveinfant August Schmidt, (88. Inf.-Regt.) der sich bis zur Genesung hier bei seinen Angehörigen befindet.

Berleburg, 28. Aug. Die Nachrichten von unseren vor dem Feinde stehenden Angehörigen sind schon seit länger als 14 Tagen vollständig ausgeblieben und es ist auch nicht möglich, Nachrichten an dieselben gelangen zu lassen, da niemand den Aufenthalt derselben kennt. Das verursacht bei den Hinterbliebenen schlaflöse Nächte und jeder denkt beim Niederlegen: Wo mag er nun sein und wie mag es ihm gehen. — Es ist sehr hart, aber das Schicksal lieber Angehörigen im Ungewissen zu sein und denen da draußen in Feindesland wird es nicht minder schwer fallen, seine Lieben zu Hause ohne alle Nachricht zu lassen. Aber wir müssen uns alle gegenseitig trösten, denn es gibt wohl wenige Familien unter uns, die nicht in Mitleidenhaft gezogen sind. Wir müssen immer das Beste hoffen. Der Krieg hat bis jetzt schon sehr viel Blut gekostet, aber es hat sich erwiesen, daß der Projektion an Toten gegen früher nicht gestiegen ist. Es besteht also immer noch die Hoffnung, daß unsere Angehörigen jedesmal unverfehrt aus dem Kampfe zurückgeführt sind. Das Schlimmste was einem deutschen Soldaten vorkommen kann, ist, wenn er in Gefangenschaft gerät, was bei der heutigen Kriegsführung leider mehr als früher vorkommen kann. Die Ungewißheit über das Schicksal derer, die in Feindeshand geraten, ist schlimmer als alles andere. — Das „Illustrierte Familienblatt“ ist wieder ausgeblieben und muß daher einer späteren Nummer beigelegt werden.

Neueste Nachrichten.

Telegramme des Depeschensbüros „Gerald.“

Siegreiches Vordringen der Deutschen auf der ganzen westlichen Linie!

Berlin, 28. Aug. (W. L. B.) Der Kriegskorrespondent des Berliner Sozial-Anzeigers meldet seinem Blatte: Auf der ganzen Front der riesigen Schlacht, die von Norden herab bis auf die Vogesen entbrannt ist, sind die Deutschen in siegreichem Vordringen. Gegen die beiderseits von Longwy vorgehende Armee des deutschen Kronprinzen wurde von Nancy aus ein starker Vorstoß auf die linke Flanke versucht. Mit Einsetzen eines Teiles der Reserve wurde dieser Vorstoß zurückgewiesen und die Verfolgung fortgesetzt. Die bei Manbeuge stehende englische Armee wurde geschlagen und zurückgebrängt. Longwy ist nach tapferer Gegenwehr genommen. 3200 Unverwundete und 400 Verwundete wurden zu Gefangenen gemacht und 40 Geschütze erobert. Dem Kommandanten ließ der Kronprinz den Degen. Manbeuge ist eingeschlossen. Montmedy wird besetzt. Die Verfolgung des Feindes durch den Kronprinzen von Bayern ist augenblicklich zum Stehen gekommen, weil ein Teil unserer Leute bis in das Bereich von Toul und Verdun kam. Das Resultat der von den drei Kronprinzen geleiteten Schlacht ist ein völliger Sieg, enorme Siegesbeute, viele Gefangene und dauernde Verfolgung. — Aus Antwerpen machten am 26. d. Mts. vier Divisionen einen Ausfall, der aber zurückgeschlagen wurde.

Landesbank der Provinz Westfalen.

Mit Gott für König und Vaterland!

Zur Unterstützung der Hinterbliebenen Westfälischer Kriegsteilnehmer hat die Landesbank der Provinz Westfalen eine Unterstützungskasse auf Gegenseitigkeit errichtet unter der Bezeichnung

Westfälische Kriegs-Unterstützungskasse

auf Gegenseitigkeit für den Krieg 1914.

Der Anteilsschein kostet 10 Mk. Es können für einen Kriegsteilnehmer bis zu 20 Anteilsscheine gelöst werden. In den Orten, an welchen sich öffentliche Sparkassen befinden, wird bei diesen eine Annahmestelle eröffnet.

Falls die Verluste nicht größer sein werden als 1870-71, werden auf jeden Anteilsschein etwa 250 Mark verteilt werden können. Sind die Verluste geringer, dann erhöht sich der Betrag, sind sie größer, dann erniedrigt sich der Betrag.

Frauen, versichert Eure Männer, Väter, versichert Eure Söhne, die im Felde stehen!

Anträge nehmen entgegen: Die Landesbank der Provinz Westfalen in Münster sowie sämtliche öffentliche Sparkassen der Provinz.

- Bedingungen:**
- Die Teilnahme steht allen in der Provinz Westfalen wohnhaften Kriegsteilnehmern, die zur Kriegsdienstleistung beim Heere eingetretten sind, einschließlich Landwehr und Landsturm (Kriegsdienstleistung, § 15 B. G. B.) offen und erfolgt durch Lösung von mindestens einem Anteilsschein über 10.— Mk. Die Lösung der Anteilsscheine, deren Ausgabe durch überall kenntlich gemachte Annahmestellen erfolgt, kann für bereits ins Feld gerückte Kriegsteilnehmer auch durch deren Angehörige bewirkt werden und hat in bar zu geschehen.
 - Für jeden Kriegsteilnehmer können mehrere, höchstens jedoch 20 Anteilsscheine gelöst werden.
 - Für bereits gefallene oder verwundete Kriegsteilnehmer kann ein Anteilsschein nicht mehr gelöst werden, falls diese Tatsache bekannt war. Diese Bestimmung trifft nicht zu, wenn eine Gesamtheit von Personen, z. B. die sämtlichen Angehörigen und Arbeiter einer Fabrik versichert waren.
 - Die Leistungen der Kasse bestehen darin, daß sämtliche eingehenden Gelder angesammelt und unter Hinzurechnung eines vom Provinzialverband zu gewährenden Zuschusses auf die eingetretenen Kriegsteilnehmer an die Hinterbliebenen verteilt werden. Als Kriegsteilnehmer gelten alle Todesfälle, die unter den Kriegsteilnehmern während des Krieges oder infolge einer im Kriege erlittenen Verletzung oder erworbenen Krankheit bis spätestens 2 1/2 Monate nach Beendigung des Krieges eintreten. Für Vermisste gelten die gleichen Bestimmungen.
 - Die Abrechnung erfolgt drei Monate nach Beendigung des Krieges und wird öffentlich bekannt gegeben. Abschlagszahlungen dürfen auf Wunsch schon früher geleistet werden. Die Auszahlung erfolgt nur gegen Rückgabe der Anteilsscheine. Die Direktion der Westfälischen Landesbank ist berechtigt, an den Inhaber der Anteilsscheine zu zahlen.
 - Die Verwaltung erfolgt unter Aufsicht des Provinzialausschusses durch die Direktion der Westfälischen Landesbank. Ihre Unkosten werden aus den aufkommenden Zinsen gedeckt.
 - Von einzelnen Bestimmungen kann die Direktion nach billigem und gerechtem Ermessen Abweichungen genehmigen.
 - Werden in anderen Landesteilen ähnliche Einrichtungen getroffen, so ist die Verwaltung berechtigt, sich mit diesen zu einer Kriegs-Unterstützungskasse auf derselben Grundlage im Interesse einer Ausgleichung des Risikos zusammenzuschließen.
 - Zu Uebriem gelten die seitens der Aufsichtsbehörden nachträglich etwa ergehenden Anordnungen.
- Münster i. W., den 21. August 1914.

Kuratorium und Direktion der Landesbank der Provinz Westfalen.

Anmeldungen und Einzahlungen auf die Anteilsscheine für Rechnung der Landesbank werden diesseits entgegengenommen.

Berleburg, den 24. August 1914.

Kreissparkasse Berleburg.

Aufruf!

Um die gewaltige noch zur Verfügung stehende Volkskraft für die Landesverteidigung nutzbar zu machen, werden in nächster Zeit Rekrutierungen von Truppen auch beim 18. Armee-Korps stattfinden.

Dan den sehr großen Anbränge von Freiwilligen sind Mannschaften hierfür in reichlicher Zahl vorhanden. Es ist aber erwünscht, immer noch mehr Offiziere und Unteroffiziere zur Ausbildung dieser jungen Mannschaften heranzuziehen. Alle Offiziere und Unteroffiziere des Ruhestandes, welche sich dazu für fähig halten, insbesondere solche, die sich noch körperlichen Anstrengungen gewachsen fühlen, werden deshalb aufgefordert, sich sofort zum freiwilligen Wiedereintritt bei dem Bezirkskommando ihres Wohnortes zu melden.

Frankfurt a. M., den 23. August 1914.

Stellvertretendes Generalkommando des XVIII. Armee-Korps.

Veröffentlicht:

Berleburg, den 26. August 1914.

Der Landrat von Hartmann-Krey.

An Liebesgaben sind ferner eingegangen:

Kreisstraßenmeister Dittel, Berghausen 10 Mk., Apotheker Braune, Berleburg 60 Mk., Bankdirektor Hinsberg, Berleburg 100 Mk., außerdem 500 Mk. für städtische Unterstützungszwecke, Frau Schütz, Berleburg 30 Mk., R. 5 Mk., Projektant Brach, Berleburg 20 Mk., Schreinermeister Robert Krämer, Berleburg 10 Mk., Wertmeister Aßlerbach 10 Mk., Fr. Bald (Johs) 10 Mk., Aug. Blecher 2 Mk., August Bald 5 Mk., August Bomhof 3 Mk., Heinrich Dietrich 5 Mk., Friedrich Bald 5 Mk., Heinrich Bomhof 5 Mk., Wilhelm Roth 5 Mk., August Aßlerbach 5 Mk., Friedr. Hadler 3 Mk., Adolf Roth 2 Mk., Heinr. Wunderlich 5 Mk., Friedr. Hönig 1 Mk., Friedrich Heinrich 3 Mk., Heinrich Schäfer 5 Mk., Christian Heinrich 10 Mk., Frau Aßlerbach 3 Mk., Frau Friedrich Bald (Johs) 3 Mk., Frau Blecher 1 Mk., Frau Bomhof 3 Mk., Frau Aug. Aßlerbach 3 Mk., Frau Aug. Bald 3 Mk., Frau Wilh. Roth 1 Mk., Frau Fried. Hadler 1 Mk., Frau Adolf Roth 1 Mk., Frau Dietrich 2 Mk., Frau Heinrich 3 Mk., Frau Bald 2 Mk., sämtlich zu Steinbach, Christian Konrad, Wittgenstein 10 Mk., Max Gungenhäuser, Laasphe 10 Mk., Heli Gungenhäuser, Laasphe 10 Mk., Rechtsanwalt Harbeck, Laasphe 10 Mk., Familie Baumann, Laasphe 10 Mk., Präparandenlehrer Fr. Witt, Laasphe 10 Mk., Kaufmann Herz Präger, Laasphe 25 Mk., Fräulein Hartnack, Bohnader 20 Mk., I. Krämer, Laasphe 10 Mk., Blaukreuz-Verein Laasphe 15 Mk., W. Amshausen 10 Mk., Sammlung der freiwill. Sanitätskolonne Grubdebrück 146,05 Mk., Kriegerverein Raumland 20 Mk., Fürstin Marie, Prinzessinnen Elisabeth und Marie von Wittgenstein 600 Mk., Fortbewerter Althaus, Wingershausen 10 Mk., Fußballklub Feudingen 25 Mk., Erlös für verkaufte Preiselbeeren in Berleburg 3,60 Mk., gesammelt in der Gemeinde Birkelbach 168 Mk., Heinrich Weber, Dohlar 5 Mk.

Berleburg, den 24. August 1914.

Der Vorsitzende der Kreisstelle vom Roten Kreuz, von Hartmann-Krey.

Karten der Kriegsschauplätze.

Deutsch-französische Grenzarte	0,50 Mk.
Deutsch-russische Grenzarte	0,50 "
Rothamel, Seekriegskarte	1,00 "
Flemming deutsch-französisch-russische Kriegskarte	1,00 "
Langhanns, deutsch-österreichisch-russische	1,00 "
Langhanns, deutsch-französischer Kriegsschauplatz	1,00 "

Buchhandlung August Ingardt, Laasphe.

Irle-Kraftmalzbier

ein alkoholfreies Malzextrakt-Bier für Frauen, Senesende und Kinder.

Man bestrebe den Erst.

Analyse befindet sich auf den Flaschenetiketts.

Zur sachmännischen Ausführung elektr. Licht- und Kraftanlagen

hält sich bestens empfohlen

Seinr. Seinemann, elektrotechn. Geschäft

Siechenbach.

Ferner empfehle ich mein großes Lager in

Osram-Metallhalogenlampen

zu unerreicht billigen Preisen.

D. D.

Bekanntmachung.

An Zahlung der rückständigen Steuern wird erinnert.

Laasphe, den 28. Aug. 1914.

Die Stadtkasse.

Wir bitten noch einmal dringend darum, die Ausübungen privater Wohltätigkeit uns mitteilen zu wollen, damit eine möglichst gerechte Verteilung der uns zur Verfügung stehenden Gelder erfolgen kann.

Auch bitten wir, getragene Kleidungsstücke, die noch brauchbar sind, uns zustellen zu wollen.

Laasphe, den 27. Aug. 1914.

Die Kriegs-Güterkommission Laasphe.

Namens derselben:

Adams, Pfarrer.



Freiwillige Feuerwehr und Pflichtfeuerwehr Laasphe.

Sonntag, den 30. August, morgens 8 1/2 Uhr

Übung.

Der Brandmeister.

Prima Speisefkartoffeln

per Ztr. Mk. 4.00 mit Sach versendet

Carl Fröhlich

Buchbach (Hessen), Telephon 235.

Neue Kartoffel.

Ia. Wetterauer Ware, pr. Ztr. 4.00 Mark mit Sach, versende unter Nachnahme ab Stat. Chjell. Größere Posten billiger.

Ludw. Erb, Kartoffelversand, Chjell in der Wetterau.

Prima Sächsischer Speisezwiebel

zur Lieferung pr. Septbr. d. Js., für Wiederverkäufer zu billigen Preisen offeriert auf gest. Anfrage

Louis Ritter Nachfolger, Breidenbach, Kr. Wiedenopf.

Empfehle Rettich und frischen Kopfsalat.

G. Kohlstaedt, Laasphe.

Zur Beachtung!

Die noch nicht erhobenen Extra-Blatt-Abonnementsgelder für den Monat August werden am Montag den 31. August abgeholt.

Bestellungen für September werden noch jederzeit entgegengenommen.

Geschäftsstelle der Wittgensteiner Zeitung.

Ein kräftiger Junge angekommen.

Max Rosenstock und Frau

Ruda geb. Beiluf.

Worms, Kämmererstraße 15, 24. August 1914.

Aufruf!

Die Kreisstelle vom Roten Kreuz für den Kreis Wittgenstein hat zu Mitgliedern der örtlichen Sammelstelle für Liebesgaben an Verwundete die Unterzeichneten gewählt.

Wir bitten unsere Mitglieder herzlich, sobald in ihren Kräften steht, durch Spenden von haltbaren Gewürzen und Getränken und barem Gelde an der Erfüllung der patriotischen Aufgabe mitzuhelfen. Besonders in Betracht kommen: Kaffee, Tee, Schokolade, Kakao, Wein, Cognac, Rum, Arrak; Fruchtsäfte, Fruchtgelee, eingemachte Früchte; frisches, gebackenes und getrocknetes Obst; Zwieback und Biskuits; Käse (Holländer und Schweizer); Makkaroni, Nudeln, Sago; Sardellen, Sardinen in Öl; Schinken, geräucherter Speck, Dauerwurst; Zucker; Tabak, Zigarren, Zigaretten.

Nach Möglichkeit bitten wir die gespendeten Waren gleich in guter Verpackung zu überreichen, Flaschen möglichst mit Strohhalben. Ueber die Spenden wird von Zeit zu Zeit in der Zeitung dankend quittiert werden. Bares Geld bitten wir direkt an Herrn Kammerdirektor Ottermann abzuliefern. Dasselbe wird vorläufig in der Sparkasse verwahrt und nach Ansammlung größerer Beträge an die Zentralstelle abgeführt. Quittung erfolgt deshalb später.

Die Sammelstelle für die Liebesgaben befindet sich im alten Rathaus und ist bis auf Weiteres jeden Mittwoch und Samstag Nachmittag von 2-4 Uhr geöffnet.

Laasphe, den 15. August 1914.

Gerechtheitsbesitzer Adolf Fischer; Buchhändler Jmgardt; Kammerdirektor Ottermann.

Aufruf des Preussischen Roten Kreuzes.

Zum Schutze unserer heiligsten Güter folgen die waffenstarken Söhne unseres Volkes dem Rufe Seiner Majestät des Kaisers und Königs. Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, unserer Allerhöchsten Protektorin landesmütterlicher Wunsch vereinigt sich mit unserer Bitte, daß alle, denen es nicht vergönnt ist, für das geliebte Vaterland zu kämpfen, mithelfen mögen, die Wunden zu heilen und all das Glend zu lindern, das die bevorstehenden Kämpfe herbeiführen werden. Getreu seinen Ueberlieferungen wird das Preussische Rote Kreuz auch in dieser ersten Zeit alle seine Kräfte einsetzen. Seine Mitglieder wollen weiterhelfen in treuer, unermüdlicher Hingebung bei Unterstützung des staatlichen Sanitätsdienstes und in festem, innigem Zusammenstehen bei Erfüllung ihrer Pflichten. Die ganze opferfreudige Nächstenliebe, die Gott in die Herzen der deutschen Frauen und Jungfrauen gelegt, soll sich im Rote Kreuz betätigen, und der eiserne Wille seiner Männer wird sie auch in den schwersten Stunden zu höchster Hülfsleistung befähigen. Alle heißen wir willkommen, die sich zu persönlicher Betätigung und anschließender oder uns unterstützen wollen durch Gewährung von Geldspenden und Materialgaben zum Besten der Deutschen Kriegsmacht zu Land und zu Wasser. Denn reiche Mittel, vor allem an Geld sind erforderlich, um unsere Aufgaben erfüllen zu können. Aber schnell ist die Hilfe nötig; doppelt gibt, wer rasch gibt. Wir vertrauen fest auf den oft bewährten Opfergeist unseres Volkes. Alle Materialgaben bitten wir den Sammelstellen des Roten Kreuzes in den Provinzen und in Berlin zu überweisen. Geldspenden nehmen an: die Schatzmeisterkassen des Provinzialvereins des Preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz (Königliche Seraphinenhauptidee), Marktgrafenstraße 38, die Schatzmeisterkassen des Vaterländischen Frauenvereins, Hauptvereins (Rathaus F. W. Krause u. Co., Berlin, Leipziger Straße 45), sowie alle Reichsbankanstalten. Ueber die Gaben wird öffentlich Quittung geleistet werden.

Berlin, den 2. August 1914.

Das Generalkomitee des Preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz. Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins (Hauptv.).

Für Westfalen bestimmte Geldspenden nehmen an: die Landesbank in Münster für den Männerverein vom Roten Kreuz, die Münsterische Bank in Münster für den Provinzialverband der Vaterländischen Frauenvereine Westfalens sowie sämtliche Zweigvereine.

Materialgaben sind an die von den Kreisstellen vom Roten Kreuz (Landräte, Oberbürgermeister) bezeichneten Unterannahmestellen zu überweisen.

Provinzialverein vom Roten Kreuz. Prinz von Ratibor und Corbey.

Provinzialverband der Vaterländischen Frauenvereine Westfalens. Fürstin zu Bentheim und Steinfurt.

Der vorstehende Aufruf wird unter Hinweis auf den bereits von der Kreisstelle veröffentlichten Aufruf mit dem Bemerkten veröffentlicht, daß, wie bekannt, als Sammelstellen für Liebesgaben das Rathaus in Berleburg und Laasphe bestimmt sind. Barbeiträge sind nur an die unterzeichnete Kreisstelle zu richten.

Ich bitte, nur wirklich geeignete Sachen — gewünscht sind jetzt besonders Hemden — zu spenden, keinesfalls aber Gegenstände die leicht verderben.

Der Vorsitzende der Kreisstelle vom Roten Kreuz. von Hartmann-Krey.

Kriegs-Erfrischungen

für unsere Söhne und Brüder im Feldzuge.

Versandfertige Feldpostbriefe,

enthaltend: 7 Rippen Speisechokolade, 2 Rollen extra starke Pfeffermünz, 2 Rollen Tee, 2 Zigarren,

zum Preise von 1 Mk.

Portofreie kleinere Packungen, gefüllt mit Zigarren und Zigaretten, schon von 40 Pfg. an.

Falls regelmäßiger wöchentlicher Versand gewünscht wird, bin ich bereit, diesen selbst zu übernehmen.

Marburg a. d. L. Ferd. Döring,

Wettergasse 38. Zigarren- u. Zigaretten-Spezialgeschäft.

Grummetverkäufe.

Die Grummetnutzung auf den nachstehend aufgeführten Flächen wird öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung wie folgt verkauft werden:

1. Grndtebrück — Ederwiese — am Montag den 31. Aug., vormittags 11 1/2 Uhr;
2. Ludwigsdorf an demselben Tage (31. August), nachmittags 2 1/2 Uhr an der Brücke daselbst anfangend.

Wittgenstein, den 18. August 1914.

Fürstlich Wittgenstein'sche Rentkammer. Ottermann.

An Liebesgaben sind ferner eingegangen:

Sch. in B. 30 Mk., gesammelt von Fräulein Christiane Dödel und Emilie Rabenbach in Berghausen 107 Mk., Gerichtsvollzieher Dödel in Berleburg 10 Mk., Erlös für Butter und Eier 3,50 Mk., Sammlung von Pfarren in Birkelbach 352,60 Mk., Rentant a. D. Ed. Schuppert zu Laasphe 40 Mk., G. B. in Hemshar 10 Mk., Buchhalter Schöffel in Raumland 5 Mk., Heinrich Born (Vollmer) in Berghausen 3 Mk., Gemeindevorsitzer Koch in Wingenhausen 6 Mk., Landwirt Ludwig Daum in Wingenhausen 5 Mk., Heinrich Born (Schmalenbergerhaus) in Berghausen 10 Mk., Wanderklub Wittgenstein in Berleburg 25 Mk., Gesangverein Eintracht in Berghausen 25 Mk., Gesangverein Wingenhausen 20 Mk., Landwirt Heinrich Walter in Wingenhausen 5 Mk., Gemeinde Hemshar 20 Mk., Frau Bürgermeister Hornung, Berleburg 50 Mk., Amtsrichter Murray in Laasphe 25 Mk., aus der Gemeinde Sassenhausen 68 Mk., Firma Treude u. Mez in Laasphe 500 Mk., Fräulein Imhof in Niederlaasphe 3 Mk., Lehrer Kleine, Rintke 10 Mk., Profurst Grund in Wanse 25 Mk., Kaufmann Fr. Göbel in Wanse 20 Mk., Straßenmeister Schmidt, Wanse 10 Mk., Friedrich Althaus daselbst 10 Mk., Melchioristen-Vereinigung daselbst 10 Mk., Hauptlehrer Franz daselbst 10 Mk., Wilhelm Schmidt daselbst 10 Mk., Wilhelm Nies daselbst 4 Mk., Adolf Höbe daselbst 3 Mk., Wilhelm Wagner (Henrichs) daselbst 5 Mk., Witwe Friedrich Roth daselbst 5 Mk., Amtmann Arndt daselbst 20 Mk., Robert Franz daselbst 10 Mk., Witwe August Rothenspieler daselbst 5 Mk., Witwe Wilhelm Franz daselbst 5 Mk., Amtssekretär Blecher daselbst 10 Mk., Fr. Salmanshausen, Melhausen 3 Mk., Provinzial-Kreisstraßenmeister Knoche, hier 10 Mk., Erlös für Butter 4,50 Mk., Kreisbote Rasperstli hier 12 Mk.

In der vorigen Nummer des Blattes muß es bei dem Namen Kammerdirektor Ottermann in Laasphe richtig heißen: „weiter 20 Mk.“

Außerdem sind Beileidungsgegenstände eingegangen und an die hiesige Unterannahmestelle abgeführt worden von der Gemeinde in Aue, aus Sassenhausen, Lehrer Kleine in Rintke, Prediger Böller, hier, Gw. Schneider in Birkelbach, Frauenverein in Weidenhausen.

Berleburg, den 24. August 1914.

Die Kreisstelle vom Roten Kreuz. von Hartmann-Krey.

Bekanntmachung.

Seit dem 21. d. M. sind folgende weitere Erleichterungen im Güterverkehr eingetreten:

1. Nach sämtlichen linksrheinischen Strecken des Eisenbahndirektionsbezirks Köln außer Kriegsgut und Gut zur Krankenpflege wieder gestattet: Lebensmittel und Vieh (Köln Ort vorläufig ausgenommen), Privatgut an Militärverwaltung und Rohstoffe zur Verarbeitung von Kriegsmaterial.
2. Im Eisenbahndirektionsbezirk Mainz ist Mainz und Worms frei, übrige linksrheinische Stationen außer für Kriegsgut pp. auch für Lebensmittel und Vieh wieder frei.
3. Fahrbetrieb Sankt-Elisabeth mit unbeschränktem Güterverkehr wieder ausgenommen.
4. R. R. Priv.-Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft übernimmt alle zur Beförderung mit der Eisenbahn zugelassenen Güter nach allen Donaufahrten von Regensburg bis Zimony, nach den Schiffsstationen an der Theis, den Stationen des Franzens- und Begalan und nach Eszegg. Eingestellt bleibt noch der gesamte Verkehr nach allen Stationen unterhalb Zimony und nach Sava- und Donaufahrten.

Elberfeld, den 23. August 1914.

Königl. Eisenbahndirektion.

Arbeiter

für den Hochofenbetrieb gesucht.

Geisweider Eisenwerke, Geisweid, Kreis Siegen.

Zigarren, die willkommenste Gabe für unsere Soldaten im Felde!

Als Hauptmarken empfehle:	Bei Entnahme ganzer Kisten 10 Prozent Rabatt.
Burgvogt Stück 5 Pfg.	
Der Sieger " 7 "	
Das eiserne Jahr " 8 "	
Deutscher Ruhm " 10 "	
Admiral Karpfanger " 12 "	

Das Beste, was in diesen Preislagen geboten werden kann.

Hermann Jung, Laasphe.

Vergrößerungen nach jedem Bilde bis Lebensgröße in schwarz, sepia und bunt.

Gruppen-, Familien- u Einzelaufnahmen in nur erstklassiger, moderner Ausführung und Aufmachung.

Das Atelier in Laasphe ist jeden Sonntag nachmittag von 2 bis 6 Uhr geöffnet.

Bei Aufnahmen, welche in der Woche gewünscht werden, wird um vorherige Benachrichtigung nach Wiedenkopf gebeten.

Ernst Eschemann früher MAX STEPHANI

Photographische Anstalt Wiedenkopf Laasphe Berleburg

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete ist vom 29. d. M. bis 1. September 1914 einschließlich verreist und wird vom Amtsgericht Berleburg vertreten.

Der Sprechtag vom 31. d. Mts. wird auf den 3. September 1914 verlegt.

Laasphe, 27. August 1914.

Dr. Murray, Amtsrichter.

Allgem. Ortskrankenkasse, Landkrankenkasse des Kreises Wittgenstein.

Samstag den 29. August

Zahlung der Beiträge für August (4 Wochen).

Die Vorstände.

Schützenverein Grndtebrück

Sonntag den 30. Aug. d. J., nachmittags 5 Uhr

außerordentliche General-Versammlung im Lokale des Herrn Gastwirt Darsch hiersebst.

Tagesordnung:

Bewilligung einer Beihilfe zur Unterstützung der hilfsbedürftigen Familien der einberufenen Mannschaften.

Bei der Wichtigkeit der Sache wird um möglichst vollständiges Erscheinen ersucht.

Der Vorstand.

Evangel. Arbeiterverein Grndtebrück.

Sonntag den 30. August, nachmittags 1 Uhr

außerordentliche General-Versammlung im Vereinslokal.

Besprechung über die Unterstützung der Hinterbliebenen der Kriegsteilnehmer.

Der Vorstand.

Molkerei Bakum

offeriert ihre aus pasteurisiertem Rahm hergestellte feinste **Molkerei-Süßrahm-Butter** zu den äußersten Preisen.

Dienstmädchen

bei hohem Lohn und guter Behandlung für Hausarbeit gesucht. Drei Rührer müssen gemolten werden. Wo, zu erfragen in der Expedition der Wittgensteiner Zeitung.

Karten von den Kriegsschauplätzen

sind zum Buchhandlungspreise zu haben in der **Geschäftsstelle der Grndtebrücker Zeitung** in Grndtebrück.

Empfehle:

Feldpostkarten, Feldbriefumschläge.

Hermann Jung, Papier-Handlung, LAASPHE.

Vereinshaus - Laasphe Feldstraße.

Sonntag Abend 8 Uhr: Evangelisations-Versammlung.

Dienstag Abend 8 1/2 Uhr: Bibelstunde.

Während des Krieges jeden Freitag Abend 8 1/2 Uhr: Bibelstunde.

Gottesdienste in Laasphe.

12. Sonntag n. Trinitatis, 30. August. Vorm. 10 Uhr: P. Bauer.

Kollekte für die Diakonissenanstalt Duisburg.

Christenlehre für Jungfrauen. Vorm. 10 Uhr in Niederlaasphe: [P. Adams.]

Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr: Bibelstunde in Laasphegasse.